

Moderne Arbeitskulturen

Themenfelder: Arbeitswelt und Wirtschaft

LERNINHALTE

Zuerst wird das Thema Arbeit über persönliche Zugänge erschlossen. In einem Ö1-Radiobeitrag und einem Online-Ratgeber geht es anschließend um die Bedürfnisse von Arbeitnehmenden. Die Grundlagen des österreichischen Arbeitssystems werden anhand einer Grafik, einer umgangssprachlichen Beschreibung der Grafik und eines Lesetextes erklärt. Darin sind Werte- und Orientierungsthemen zur Vorbereitung auf die Integrationsprüfung zu finden: die soziale Marktwirtschaft, Arbeitsverträge, Arbeitsformen sowie Steuern und Pflichtversicherung. Zum Schluss werden Inhalte und Wortschatz wiederholt und durch persönliche Perspektiven ergänzt.

Niveaustufe B2

GRAMMATIKSCHWERPUNKTE

Infinitivsätze, verkürzte Relativsätze mit „Wer“, „Wen“ und „Wem“

PRÜFUNGSAUFGABE

B2-ÖIF-Test Hören, Teil 1



HÖRBEITRAG IN

KOOPERATION MIT Ö1:

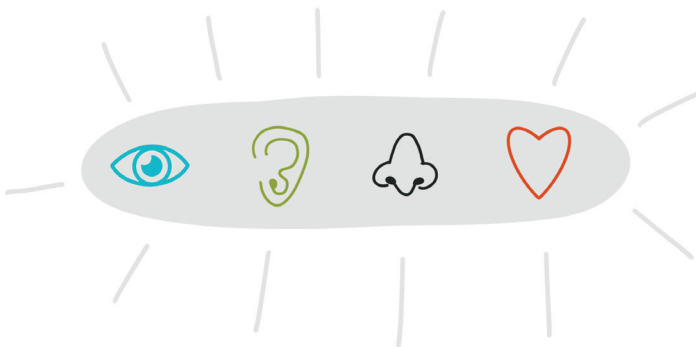
„Wie die Millennials arbeiten wollen“

1 Meine Arbeitsbedürfnisse

Beantworten Sie die Fragen A bis D in Stichworten. Vergleichen Sie danach Ihre Notizen zu zweit oder zu dritt.

A Wie wäre Ihr idealer Arbeitsplatz? Stellen Sie sich einen Ort vor, wo Sie gerne arbeiten würden:

Was sehen Sie dort im Detail? Welche Geräusche hören Sie dort? Wie riecht es dort? Wie fühlen Sie sich dort?



Brauchen Sie Hilfe?

Ich sehe eine Werkstatt, Arbeitskleidung, einen Schreibtisch, mein Zuhause etc. **Ich höre** Gespräche mit Kolleginnen, Maschinengeräusche, Kundenbestellungen, Musik aus dem Autoradio etc. **Es riecht nach** Kaffee, frischem Brot, Bäumen, Büchern, Kreide, Autoreifen etc. **Ich fühle mich** energiegeladen, in meinem Element, kompetent, sicher etc.

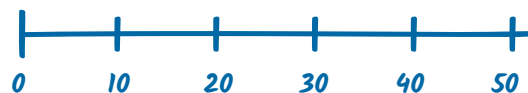


B Was ist Ihnen bei einem Job am wichtigsten? Kreuzen Sie Ihre Top 3 an.

Kriterien:	Top 3: X
Höhe des Einkommens	
Arbeitsklima: gutes Verhältnis zu Vorgesetzten und zum Team	
Work-Life-Balance: genug Zeit und Energie für das Privatleben	
Aufstiegschancen, Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung und für Weiterbildungen	
unbefristeter Arbeitsvertrag, sichere Stelle	
Lob, Anerkennung und Wertschätzung	
Nähe des Arbeitsplatzes zur Wohnung	
sinnvolle Aufgaben, die wichtig für andere Menschen sind	
flexible Arbeitszeiten, Gleitzeit	
Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten	
selbstständiges Arbeiten, Entscheidungen selbst treffen können	
Ausrichtung des Unternehmens auf Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit	
Möglichkeit, auch im Homeoffice zu arbeiten	
Sonstiges:	

C Was ist Ihnen noch wichtig? Ergänzen Sie die Kriterien unter „Sonstiges“.

D Wie wäre Ihre ideale Wochenarbeitszeit? Kreuzen Sie auf dem Balken an, wie viele Stunden pro Woche Sie idealerweise arbeiten möchten. Begründen Sie in Stichworten: Warum wäre diese Stundenanzahl ideal für Sie?



2 Bedürfnisse junger Arbeitnehmender

Lesen Sie zuerst die Aussagen 1 bis 5 durch.

Hören Sie dann den Ö1-Radiobeitrag und markieren Sie R (richtig) oder F (falsch) für jede Aussage.



Hier kommen Sie zum Radiobeitrag „Wie die Millennials arbeiten wollen“: *Audio 1*



- | | |
|---|-----|
| 1 Klaus Hochreiter arbeitet im Marketing-Bereich. | R/F |
| 2 Klaus Hochreiter findet, dass junge Bewerber oft zu wenig Selbstbewusstsein haben. | R/F |
| 3 Hochreiters Firma hat die 30-Stunden-Woche bei weniger Lohn eingeführt. | R/F |
| 4 Ein Grund für die Einführung der 30-Stunden-Woche war der Fachkräftemangel. | R/F |
| 5 Branchen wie Tourismus und Gastronomie zeigen Initiativen, um junge Mitarbeitende für sich zu gewinnen. | R/F |

Lesen Sie die Aussagen A bis D aus dem Ö1-Radiobeitrag und ergänzen Sie die Lücken.
Vergleichen Sie danach zu zweit. Hören Sie zum Schluss noch einmal und überprüfen Sie.

A Das zeigt einfach, welches Selbstvertrauen die Leute haben. Die wissen, dass sie **(1)** _____ sind.
Die wissen, dass es den **(2)** _____ gibt.

B Nachdem die Firma auf eine **(3)** _____ Stelle wieder einmal keine Bewerbungen bekommen hat,
hat Klaus Hochreiter gemeinsam mit seinem Geschäftspartner zu einer radikalen **(4)** _____ ge-
griffen. 2018 haben sie die 30-Stunden-Woche **(5)** _____ bei vollem Lohnausgleich.

C Stichwort Fachkräftemangel: Es gibt wenige Leute da draußen, das war ein Auslöser [für die Einführung
der 30-Stunden-Woche]. Und der zweite **(6)** _____ sind ganz einfach die veränderten
(7) _____ der jungen Generationen, was primär unsere Zielgruppe ist. Es geht nicht mehr nur
ums Geld, sondern es geht um die Zeit. Und das ist das neue **(8)** _____-Symbol. Und da gibt es
verschiedenste Modelle und Wege, wie man (den) Leuten das **(9)** _____ kann.

D Man sieht es derzeit vor allem in Branchen und Berufsfeldern, wo (es) sich die Unternehmen einfach schlicht-
weg nicht mehr **(10)** _____ können, anders zu handeln. Und das sieht man. Ich arbeite sehr viel
auch mit Tourismus- und Gastrounernehmen in Österreich. Vor allem in diesen **(11)** _____, wo
plötzlich Hotels oder Restaurants anfangen, Mitarbeiterunterkünfte aufzubauen. Wo sie Benefit-Programme,
(12) _____ Arbeitszeiten, freie Wochenenden, flexible Dienstplanung, ... Wo all das passiert, eben,
weil sie sonst einfach alleine dastehen. Weil sie einfach niemanden mehr haben.

Diskutieren Sie folgende Punkte aus dem Radiobeitrag zu dritt:

- Beobachten Sie selbst in Ihrem Umfeld eine Veränderung der Einstellung von jungen Menschen zur Arbeit?
Wenn ja, welche und warum?
- Stellen Sie sich vor, Sie würden ein Marketing-Unternehmen wie Klaus Hochreiter leiten.
Was könnten Sie Ihren Angestellten neben der 30-Stunden-Woche noch bieten, um die Zufriedenheit im Team
sicherzustellen und die Angestellten ans Unternehmen zu binden?

3 Loyalität von Arbeitnehmenden

Lesen Sie den Online-Ratgeber „Gründe für Arbeitnehmerloyalität“. Schreiben Sie passende Überschriften in
die Lücken 1 bis 6. Vergleichen Sie dann Ihre Überschriften zu dritt und schreiben Sie gemeinsam eine optimierte
Überschrift in jede Lücke.



Tipps für das Schreiben von Überschriften

1 Filtern: Absatz lesen und die wichtigsten Informationen markieren, ggf. nochmal reduzieren und zwei bis drei Schlagwörter an den Rand schreiben

2 Schreiben: Überschrift aus den gefilterten Informationen schreiben, dabei Vorschau auf den folgenden Absatz bieten

3 Übereinstimmen: Überschriften aufeinander abstimmen, z.B. die Länge anpassen

4 Überarbeiten: Überprüfen, ob Überschriften verständlich und auf den Punkt gebracht sind; ggf. optimieren

Gründe für Arbeitnehmerloyalität

Weshalb sind Menschen ihren Arbeitgebenden gegenüber loyal? Wir verraten Ihnen sechs Gründe, warum Angestellte in ihrem Unternehmen bleiben.

1 _____
Die Arbeitsatmosphäre ist entscheidend. Umfragen zufolge sind Kollegen für viele Arbeitnehmende der Grund, dem Unternehmen nicht den Rücken zu kehren. Wir verbringen mit unseren Kolleginnen im Alltag mehr Zeit als mit unserer Familie. Da liegt es nahe, dass man gerne bleibt, wenn das Verhältnis untereinander gut ist. Der Umkehrschluss liegt allerdings nahe: Ist das Teamklima angespannt, nimmt die Mitarbeiterbindung ab. Dann schaut man sich bereitwillig nach etwas Neuem um.

2 _____
Wer einen guten Job macht, will natürlich, dass der eigene Beitrag wahrgenommen und wertgeschätzt wird. Erfährt eine Mitarbeiterin bei der Arbeit Lob und Anerkennung für ihre Arbeit und Leistung, fühlt sie sich gesehen. Dann wirkt sich das positiv auf das Wohlfühl-Konto aus. Wer sich bei der Arbeit wohlfühlt, bleibt gerne im Unternehmen.

3 _____
Wie bereits erwähnt, spielt die Arbeitsatmosphäre eine bedeutende Rolle bei der Mitarbeiterloyalität. Dazu zählt allerdings nicht nur das gute Verhältnis zu den Kollegen, sondern auch das zu den Vorgesetzten. Wie gehen sie mit einem um? Welche Aufgaben vertrauen sie einem an? Wie geben sie Feedback? Herrscht ein vertrauensvolles offenes Verhältnis auf Augenhöhe? Dies führt zu einer Steigerung der Arbeitnehmerloyalität.

4 _____
Gerade für jüngere Angestellte spielt ein gesundes Gleichgewicht zwischen Job und Privatleben eine immer wichtigere Rolle. Flexible Arbeitszeiten und Home-Office-Angebote sind für sie die Norm. Denn die Mitarbeitenden wollen sich nicht zwischen Familie und Karriere entscheiden müssen. Sie wollen vom Arbeitgeber die Möglichkeiten eingeräumt bekommen, beides unter einen Hut zu bringen.

5 _____
Ein häufiger Grund für einen Jobwechsel ist die fehlende Perspektive im Unternehmen. Mitarbeitende haben dann den Eindruck, auf der Stelle zu treten. Gibt es jedoch Weiterbildungsangebote und Entwicklungsmöglichkeiten, werden die Fühler nach einem anderen Arbeitgeber weniger häufig ausgestreckt. Auch dieser Punkt ist vor allem jungen Fachkräften wichtig, die mit dem Konzept des lebenslangen Lernens groß geworden sind.

6 _____
Was glauben Sie: Wer geht lieber zur Arbeit? Diejenigen, die sich jeden Morgen aus dem Bett quälen und nur arbeiten, um damit ihre Rechnungen zu bezahlen? Oder diejenigen, die morgens motiviert zur Arbeit gehen, weil sie wissen, dort mit ihrer Leistung etwas bewegen zu können? Die Antwort liegt wohl auf der Hand. Menschen, die einer sinnstiftenden Tätigkeit nachgehen, haben das Gefühl, gebraucht zu werden und etwas bewegen zu können. Sie kommen gerne ihren Aufgaben nach und fühlen sich manchmal sogar dazu berufen. Die Motivation ist eine völlig andere, als wenn die Arbeit nur dazu dient, seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können.

Ordnen Sie die Wörter A–M bedeutungsähnlichen Wörtern oder Wortverbindungen aus dem Text „Gründe für Arbeitnehmerloyalität“ zu. Die Angaben zum Absatz (Abs. 1 etc.) zeigen Ihnen, wo Sie die Wörter im Text finden. Markieren Sie mindestens drei neue Wörter, die Sie sich merken möchten.

A die Loyalität der Mitarbeitenden (Abs. 1) = **die Mitarbeiterbindung**

B verlassen, hinter sich lassen (Abs. 1) =

C das Arbeitsklima (Abs. 1) =

D die Wertschätzung (Abs. 2) =

E (mit Vertrauen) übergeben (Abs. 3) =

F auf der gleichen Ebene, nicht hierarchisch (Abs. 3) =

G die Balance (Abs. 4) =

H miteinander vereinbaren, beides machen können (Abs. 4) =

I keine Möglichkeit, die Karriereleiter hochzusteigen (Abs. 5) =

J (beruflich) nicht weiterkommen, sich nicht bewegen (Abs. 5) =

K eine Aufgabe, die dem Leben Bedeutung gibt (Abs. 6) =

L überhaupt nicht gerne aufstehen (Abs. 6) =

M (etwas) ist klar (Abs. 6) =

Vervollständigen Sie mindestens fünf der acht Sätze so, dass sie Sinn ergeben.

Bilden Sie Sätze wie im Modell: **Wer sich bei der Arbeit wohlfühlt, (der) bleibt gerne im Unternehmen.**

- Wer einen guten Job macht, (der) möchte ...
- Wer ein gesundes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Privatleben haben möchte, ...
- Wem die Perspektive im Job fehlt, ...
- Wer sich jeden Morgen zur Arbeit quält, ...
- Wen seine Arbeit nicht interessiert, ...
- ... , geht meist mit Motivation in die Arbeit.
- ..., verbringt oft mehr Zeit mit Kollegen als mit der eigenen Familie.
- ..., bleibt meist gerne im Unternehmen.

Verkürzte Relativsätze

Beispiel: Jemand, der gerne arbeitet, fühlt sich oft gesünder.

Verkürzt: Wer gerne arbeitet, (der) fühlt sich oft gesünder.

- Wer-Relativsätze stehen immer vor dem Hauptsatz.
- Der Fall (Wer, Wen, Wem) ist abhängig vom Verb: **Wem** die Arbeit **gefällt**, (der) fühlt sich oft gesünder. **Wen** die Arbeit **interessiert**, (der) fühlt sich oft motivierter.
- Das Relativpronomen (der) kann man meist weglassen. Sonst steht das Relativpronomen im Hauptsatz.
- Auch der Fall des Relativpronomens im Hauptsatz ist abhängig vom Verb: Wer viel Stress in der Arbeit hat, **dem helfen** geplante Pausen.

4 B2-ÖIF-Test: Hören, Teil 1

Sie hören nun eine Nachrichtensendung mit sechs Meldungen. Dazu sollen Sie fünf Aufgaben lösen. Sie hören die Nachrichtensendung nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, ob die Aussagen 1-5 richtig oder falsch sind. Markieren Sie PLUS (+) für richtig und MINUS (-) für falsch. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 1-5. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

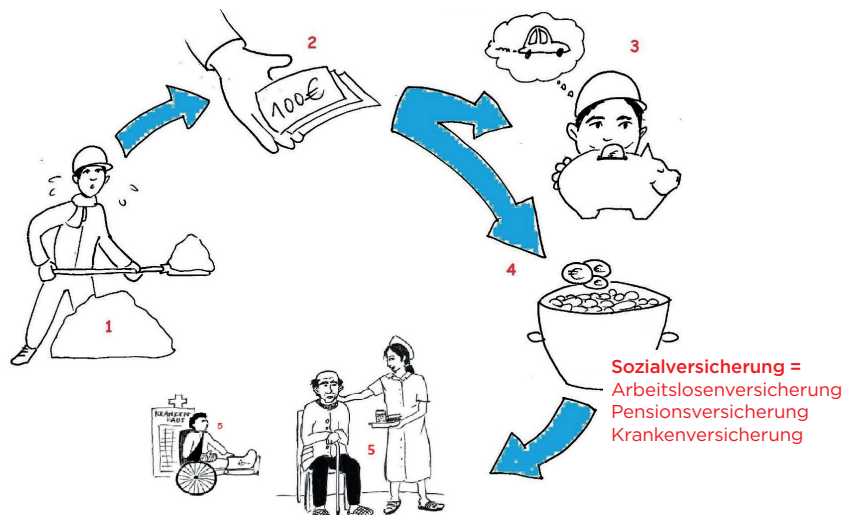


Hier kommen Sie zu den Nachrichten: *Audio 2*

1	Die Bildungsmesse findet an Wiener Unis, Fachhochschulen und in Lehrbetrieben statt.	+	-
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	Weniger Pension als ihre männlichen Kollegen bekommen 40% der Frauen.	+	-
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Junge Menschen in Österreich sprechen sich laut Umfrage gegen übermäßiges Arbeiten aus.	+	-
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Der Arbeitsklima-Index ist ein Tool für Unternehmen, um ihre Wünsche zu äußern.	+	-
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Die Initiative LEA möchte Mädchen und Frauen den MINT-Bereich näherbringen.	+	-
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Grundlagen des österreichischen Arbeitssystems

Schauen Sie sich die Grafik an und schreiben Sie zu den einzelnen Bildern 1-5 Assoziationen in Stichworten auf. Vergleichen Sie Ihre Notizen zu dritt und diskutieren Sie darüber, welche arbeitsbezogenen Themen die Grafik erklärt.



Hören Sie nun eine Beschreibung der Grafik in österreichischer Umgangssprache. Notieren Sie neue Perspektiven oder Wörter bei den jeweiligen Bildern.



Hier kommen Sie zur Beschreibung: *Audio 3*

Lesen Sie nun einen Text, der Informationen zu den Inhalten der Grafik vermittelt.
Markieren Sie beim Lesen für die Lücken 1–18 jeweils das richtige von drei Wörtern.

Arbeitswelt und Wirtschaft in Österreich

Am österreichischen Arbeitsmarkt steht die (1) _____ (Leistung/Herkunft/Gemütlichkeit) im Vordergrund. Es zählt folglich der Beitrag jedes Einzelnen. Zugleich setzt sich der Staat das Ziel, für alle Menschen gleiche und gerechte Chancen zu (2) _____ (verdrängen/ermöglichen/vernehmen). Österreich hat eine soziale Marktwirtschaft, in der soziale (3) _____ (Geschlechtlichkeit/Bedenklichkeit/Gerechtigkeit) und sozialer Ausgleich zentral sind. Dieses staatliche System funktioniert, wenn alle Arbeitsfähigen arbeiten und Geld in das System einzahlen. In Österreich müssen alle arbeitenden Menschen Steuern und (4) _____ (Aufgaben/Angaben/Abgaben) bezahlen. Diese ermöglichen es dem Staat, seine Aufgaben zu (5) _____ (erfüllen/befüllen/enthüllen) und zum Beispiel Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen oder Sicherheitsmaßnahmen zu finanzieren. Alle Menschen, die mit der Hilfe des Staates neue (6) _____ (Qualitäten/Quellen/Qualifikationen) erwerben, übernehmen auch eine Verantwortung: Sie sollen ihre Fertigkeiten am Arbeitsmarkt (7) _____ (ersetzen/einsetzen/absetzen). Die Hilfe, die sie vom Staat bekommen haben, können sie also wieder zurückgeben – für das (8) _____ (Wohl/Gute/Wollen) der Gesellschaft.

Arbeitsformen und Arbeitsverträge

In Österreich gibt es unterschiedliche Arbeitsformen. Die zwei größten Unterscheidungen (9) _____ (befassen/betreffen/behalten) die selbstständige Arbeit und die nicht selbstständige Arbeit. Bei nicht selbstständiger Arbeit hat man Vorgesetzte. Man kann die Vorgesetzte bzw. die Firma auch (10) _____ (Arbeitgeberin/Arbeitnehmerin/Arbeitsvermittlerin) nennen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben miteinander einen (11) _____ (Arbeitsdienst/Arbeitsvertrag/Arbeitspakt), in dem Rechte und Pflichten von beiden Seiten aufgelistet sind: Arbeitsstunden pro Woche, Arbeitsort, Urlaubsanspruch, Art der Tätigkeit, Dauer des Arbeitsverhältnisses, Höhe des Einkommens etc. Wenn man nicht selbstständig arbeitet, werden die Steuern direkt vom Einkommen (12) _____ (abgezogen/weggezogen/zugezogen). Im Falle einer Selbstständigkeit muss man sich selbst versichern. Zudem muss man sein Einkommen (13) _____ (selbst/nicht/im Ausland) versteuern. (14) _____ (Was/Welche/Wozu) das Einkommen betrifft, gibt es Brutto- und Nettoangaben. Nettogehalt ist das, was übrigbleibt, nachdem die Steuern und die Sozialversicherung abgezogen wurden. Die Höhe der Abzüge hängt dabei von der Höhe des (15) _____ (Abkommens/Beitrags/Einkommens) ab.

Die Sozialversicherung

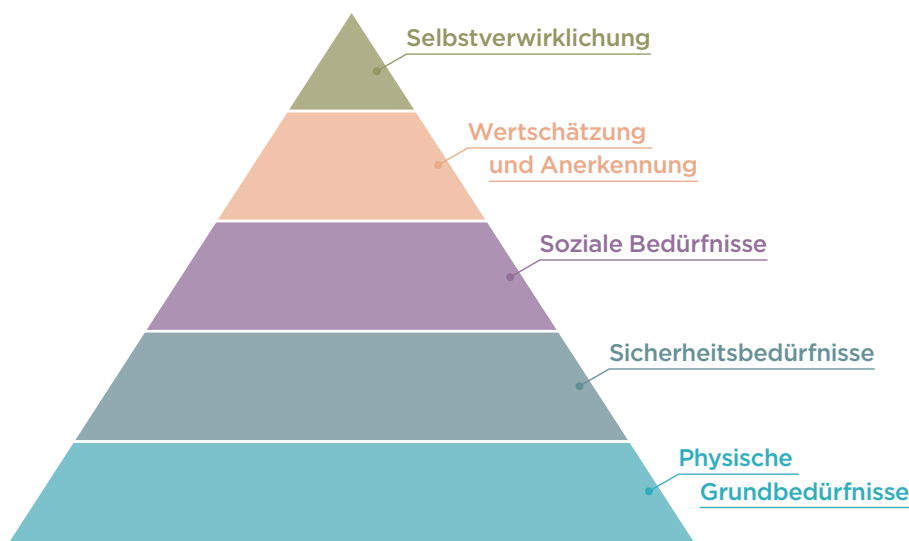
Die Sozialversicherung ist gesetzlich verpflichtend und besteht aus Krankenversicherung, Unfallversicherung, Arbeitslosenversicherung und (16) _____ (Haushaltsversicherung/Pensionsversicherung/Lebensversicherung). Wo man sich versichern muss, hängt mit der Art der Erwerbstätigkeit zusammen und ist ebenfalls gesetzlich geregelt. Die Höhe des zu zahlenden (17) _____ (Eintrags/Betrags/Vertrags) hängt wiederum von der Höhe des Einkommens ab. Bei der österreichischen Sozialversicherung gilt das Prinzip der (18) _____ (Solidarität/Sinnhaftigkeit/Gleichgültigkeit): Jeder Mensch bekommt grundsätzlich die gleichen Leistungen im Gesundheitssystem, egal, wie viel man in das System eingezahlt hat.

Schreiben Sie nun einen Informationstext zur Grafik auf S. 6 für die fiktive Webseite „Systeme einfach erklärt“. Beschreiben Sie darin in ca. 80 Wörtern die Grundlagen des österreichischen Arbeitssystems.

6 Die Bedürfnispyramide nach Maslow

Lesen Sie zuerst die Infobox zur Bedürfnispyramide unten rechts.
Ordnen Sie dann die Sätze 1 bis 8 den Kategorien der Bedürfnispyramide zu.

Bedürfnisse: <i>Für viele arbeitende Menschen ist es wichtig, ...</i>		Kategorie:
1	Lob und positive Rückmeldungen zu bekommen.	<i>Wertschätzung und Anerkennung</i>
2	ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Vorgesetzten zu haben.	
3	einen unbefristeten Arbeitsvertrag zu erhalten.	
4	ihre Fixkosten wie Miete mit dem Lohn abzudecken .	
5	eine gut ausgestattete Küche und saubere Sanitäranlagen am Arbeits- platz zur Verfügung zu haben.	
6	die eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talente einbringen zu können.	
7	an Weiterbildungen teilnehmen zu können.	
8	mit Kunden oder Gästen in Kontakt zu treten.	
Weitere Beispiele: Für mich ist es wichtig, viel zu verdienen/eine kurze Anfahrt zur Arbeit zu haben etc.		
9	<i>Für mich ist es wichtig, ...</i>	
10		
11		



Bedürfnispyramide nach Maslow

Die Bedürfnispyramide: Der erste Wissenschaftler, der Bedürfnisse von Menschen modelliert hat, war der Psychologe Abraham Maslow. In seiner Pyramide sind jene Bedürfnisse ganz unten dargestellt, die am dringendsten erfüllt werden müssen. Körperliche Grundbedürfnisse wie Nahrung müssen also abgedeckt sein, bevor sich Menschen höheren Stufen widmen können. Die höchste Stufe der Selbstverwirklichung zeigt das Bedürfnis, das eigene Potential voll auszuschöpfen. Ein Verstehen der Bedürfnispyramide könnte dabei helfen, besser auf Arbeitnehmende einzugehen.

Finden Sie mindestens drei weitere persönliche Beispiele für 9-11 und ordnen Sie diese ebenfalls den Kategorien in der Pyramide zu. Verwenden Sie für die Beispiele, wenn möglich, zu-Konstruktionen wie in den Sätzen 1-8. Genaue Informationen zu Infinitivsätzen finden Sie im Anhang.

In den folgenden Kästchen sehen Sie, wann Sie Infinitivsätze verwenden müssen.

Wählen Sie für die einzelnen Sätze passende Verben und schreiben Sie Ergänzungen mit zu-Konstruktionen wie im Beispiel: (0) *Für Betriebe ist es essentiell, ihre Fachkräfte zu halten.*

Vergleichen Sie dann zu zweit.

Es ist + Adjektiv/Man findet es + Adjektiv

Beispiel: Es ist anstrengend, ...

- Während die einen alles geben, ist es für die anderen normal, sich nicht extra **(1)** _____.
- Für Teamleitende ist es oft unmöglich, ein ideales Arbeitsklima für alle **(2)** _____.
- Viele Arbeitnehmende finden es angenehm, ihren Vorgesetzten auf Augenhöhe **(3)** _____ können.

Verben, die sich auf ein anderes Verb beziehen:

Beispiel: Ich lerne zu programmieren.

- Wir versuchen in meinem Team, Konflikte offen **(7)** _____.
- Viele Arbeitskräfte weigern sich heutzutage, schlechte Arbeitsbedingungen und prekäre Arbeitsverhältnisse **(8)** _____.
- Wir sollten aufhören, unsere Pflegekräfte nur durch Lob **(9)** _____, und anfangen, auch ihre Gehälter **(10)** _____.

haben + (abstraktes) Nomen:

Beispiele: Angst haben, Lust haben etc.

- Erwerbstätige haben oft den Eindruck, mehr Zeit mit ihren Arbeitskollegen **(4)** _____ als mit ihren Freunden.
- Arbeitnehmende haben das Gefühl, sich durch Überstunden und ständige Erreichbarkeit für die Arbeit **(5)** _____ müssen.
- Arbeitgebende haben Angst, ihr Personal nicht an die Firma **(6)** _____ können.

Verben mit Präpositionen:

Beispiel: Ich denke darüber nach, ...

- Ich freue mich darüber, mich in der Früh nicht mehr aus dem Bett **(11)** _____ müssen, da ich endlich eine neue Arbeit gefunden habe.
- Ich bin gerade dabei, meinen alten Lebenslauf für eine Bewerbung **(12)** _____.
- Ich freue mich darauf, meine Lehre nach intensiven vier Jahren bald **(13)** _____.

Schreiben Sie mindestens fünf persönliche Sätze zum Thema Arbeit.

Beenden Sie dafür die folgenden Satzanfänge mit Infinitivsätzen, wenn dies möglich ist.

Ich habe damit aufgehört, ... _____

Ich möchte damit anfangen, ... _____

Ich habe Angst davor, ... _____

Ich hätte Lust, ... _____

Ich finde es schwierig, ... _____

Ich freue mich darauf, ... _____

Bei Bewerbungsgesprächen finde ich es wichtig, ... _____

Für Bewerbungsschreiben ist es essentiell, ... _____

7 Spiel und Reflexion zum Schluss

Spielen Sie zu zweit: Im Anhang finden Sie Wörter aus dieser Einheit, die Sie für die andere Person schriftlich beschreiben sollen. Die Wörter sind in Gruppe 1 und Gruppe 2 aufgeteilt. Wählen Sie zuerst, wer welche Gruppe übernimmt. Gehen Sie dann zum Anhang und schauen Sie sich nur Ihre Gruppe an. Beschreiben Sie jedes Wort aus Ihrer Gruppe kurz und klar auf einem Zettel, ohne das Wort zu verwenden. Tauschen Sie zum Schluss die Zettel aus und raten Sie.



Diskutieren Sie in Kleingruppen mindestens vier der folgenden Fragen und Punkte:

? Was habe ich in dieser Einheit neu gelernt?

? Wie erlebe ich die moderne Arbeitswelt bzw. den österreichischen Arbeitsmarkt?

? Die Lehre ist der häufigste höchste Bildungsabschluss in Österreich. Welche der folgenden Top-10-Lehrberufe wäre für Sie am ehesten interessant (gewesen) und warum?

Top-10-Lehrberufe Österreichs:

1. Metalltechniker/in
2. Elektrotechniker/in
3. Kraftfahrzeugtechniker/in
4. Einzelhandelskaufmann/-frau
5. Bürokaufmann/-frau
6. Installations- und Gebäudetechniker/in
7. Stylist/in
8. Maurer/in
9. Tischler/in
10. Koch/Köchin

? Um einen erfüllenden Job zu finden, sollten Sie sich laut einer MEINS-Reportage folgende Fragen stellen.

Beantworten Sie die Fragen zuerst für sich:

- Welche Personen sind für mich Vorbilder? Hintergrund: Falls sich z.B. viele Lehrkräfte unter Ihren Vorbildern befinden, könnte man dies als Hinweis auf einen Wunsch nach Lehrtätigkeit verstehen!
 - Wen beneide ich um seine oder ihre Tätigkeiten?
 - Welche Unternehmen finde ich ansprechend (aufgrund ihrer Werte, ihrer Produkte, ihrer Arbeitskultur, ihrer Werbung etc.)?
 - Bei welchen Tätigkeiten und Aufgaben reagiere ich oft mit positiven Signalen (Gefühl von Lebendigkeit oder Sicherheit, angenehme Gefühle)?
 - Habe ich schon viele verschiedene Tätigkeiten ausprobiert? Was könnte ich wo und wie noch ausprobieren?
-
-

? Bewerten Sie: Könnten die obigen Leitfragen Menschen bei der Berufswahl unterstützen? Warum (nicht)?

? „Das Ziel der neuen Arbeit besteht nicht darin, die Menschen von der Arbeit zu befreien, sondern die Arbeit so zu transformieren, dass sie freie, selbstbestimmte Wesen hervorbringt“ (Frithjof Bergmann, 1930–2021).

Wie könnte man die Selbstbestimmung der Angestellten in Ihrer derzeitigen Arbeitssituation oder in Ihrem Umfeld fördern? Was sollen Angestellte oder Arbeitende selbst bestimmen können?

Anhang

LÖSUNGEN

- 2 Bedürfnisse junger Arbeitnehmender:** 1R 2F 3F 4R 5R
- 2 Bedürfnisse junger Arbeitnehmender:** A1 begehrt (auch: gefragt) A2 Fachkräftemangel B3 ausgeschriebene (auch: freie, offene) B4 Maßnahme B5 eingeführt (auch: initiiert) C6 Auslöser (auch: Grund) C7 Bedürfnisse (auch: Forderungen) C8 Status C9 bieten D10 leisten (auch: erlauben) D11 Branchen (auch: Bereichen) D12 flexible
- 3 Loyalität von Arbeitnehmenden:** Überschriften im Originaltext: 1 Gutes Verhältnis zu den Kolleginnen und Kollegen 2 Wertschätzung der Leistung 3 Gute Beziehung zur Chefin oder zum Chef 4 Ausgewogene Work-Life-Balance 5 Möglichkeiten zur Entwicklung 6 Sinnstiftende Tätigkeit
- 3 Loyalität von Arbeitnehmenden:** A die Mitarbeiterbindung
B (einer Sache/jemandem) den Rücken kehren C die Arbeitsatmosphäre D die Anerkennung E (jemandem etwas) anvertrauen F auf Augenhöhe G das Gleichgewicht H (mehrere Dinge) unter einen Hut bringen I die fehlende Perspektive J auf der Stelle treten K eine sinnstiftende Tätigkeit L sich aus dem Bett quälen M (etwas) liegt auf der Hand
- 3 Loyalität von Arbeitnehmenden:** Mögliche Lösungen: Wer einen guten Job macht, (der) möchte Anerkennung bekommen. Wer ein gesundes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Privatleben haben möchte, (der) fordert vielleicht flexible Arbeitszeiten, eine 30-Stunden-Woche oder Home-Office-Angebote. Wem die Perspektive im Job fehlt, (der) schaut sich unter Umständen nach einem neuen Job um. Wer sich jeden Morgen zur Arbeit quält, dem fehlt die Motivation für die Arbeit. Wen seine Arbeit nicht interessiert, (der) quält sich vermutlich durch den Arbeitstag. Wer sinnstiftenden Tätigkeiten nachgeht, (der) geht meist mit Motivation in die Arbeit. Wer Vollzeit arbeitet, (der) verbringt oft mehr Zeit mit Kollegen als mit der eigenen Familie. Wer ein vertrauensvolles Verhältnis zu seinen Vorgesetzten hat, (der) bleibt meist gerne im Unternehmen.
- 4 B2-ÖIF-Test:** 1- 2- 3+ 4- 5+
- 5 Grundlagen des österreichischen Arbeitssystems:** 1 Leistung 2 ermöglichen 3 Gerechtigkeit 4 Abgaben 5 erfüllen 6 Qualifikationen 7 einsetzen 8 Wohl 9 betreffen 10 Arbeitgeberin 11 Arbeitsvertrag 12 abgezogen 13 selbst 14 Was 15 Einkommens 16 Pensionsversicherung 17 Betrags 18 Solidarität
- 6 Bedürfnispyramide:** Mögliche Lösungen: 1 Wertschätzung und Anerkennung 2 Soziale Bedürfnisse 3 Sicherheitsbedürfnisse 4 Sicherheitsbedürfnisse 5 Physische Grundbedürfnisse 6 Selbstverwirklichung 7 Selbstverwirklichung 8 Soziale Bedürfnisse
- 6 Bedürfnispyramide:** Mögliche Lösungen: 1 anzustrengen 2 zu schaffen 3 begegnen zu 4 zu verbringen 5 aufopfern zu 6 binden zu 7 anzusprechen 8 zu akzeptieren 9 wertzuschätzen 10 zu erhöhen 11 quälen zu 12 zu aktualisieren 13 abzuschließen

Grammatik-Info

Infinitivsätze – Wiederholung der Grundlagen:

Beispiel: *Ich finde es wichtig, pünktlich zur Arbeit zu kommen.*

- Das Verb im Nebensatz steht im Infinitiv, „zu“ steht im Nebensatz vor dem letzten Verb im Infinitiv.
- Bei trennbaren Verben kommt „zu“ zwischen die Vorsilbe und den Hauptteil: *Ich versuche, den PC einzuschalten.*
- Infinitivsätze verwendet man nach bestimmten Wörtern und Wortverbindungen wie „Es ist + Adjektiv, ...“ oder „Man findet es + Adjektiv, ...“ (siehe Übungen Kapitel 6).
- Der Nebensatz hat kein eigenes Subjekt, das Subjekt steht im Hauptsatz.
- Bei unterschiedlichen Subjekten im Haupt- und Nebensatz muss man oft auf Nebensätze mit „dass“ ausweichen: *Ich finde es wichtig, dass du pünktlich kommst.*

Achtung:

- Infinitiv ohne „zu“ bei: Modalverben, bleiben, lassen, gehen, hören, sehen, lernen: *Ich bleibe liegen. Ich lasse mir die Haare schneiden.*

Wichtig:

- Der Infinitivsatz kann auch an erster Stelle stehen: *Mehrere Jobs zu machen, finde ich anstrengend.*
- Wenn das Subjekt im Nebensatz nicht wichtig ist (= allgemein bekannt oder logisch), kann immer der Infinitivsatz gebildet werden: *Ich schlage vor, gemeinsam ins Kino zu gehen.* (AUCH: *Ich schlage vor, dass wir gemeinsam ins Kino gehen.*)
- Auch wenn das Objekt in Haupt- und Nebensatz identisch ist, kann ein Infinitivsatz benutzt werden:
 - Die Chefin bittet den Mitarbeiter, die Aufgabe zu übernehmen.*
AUCH: *Die Chefin bittet den Mitarbeiter, dass er die Aufgabe übernimmt.*
 - Die Chefin verbietet dem Mitarbeiter, die Aufgabe zu übernehmen.*
AUCH: *Die Chefin verbietet dem Mitarbeiter, dass er die Aufgabe übernimmt.*

- 7 Spiel und Reflexion zum Schluss: Gruppe 1:** das Einkommen, die Gleizeit, der Fachkräftemangel, die Work-Life-Balance, das Arbeitsklima, unbefristet, (jemanden) loben, das Solidaritätsprinzip, die Branche, die Selbstverwirklichung
- 7 Spiel und Reflexion zum Schluss: Gruppe 2:** der/die Vorgesetzte, der Arbeitsvertrag, die Weiterbildung, die Steuern, die Wertschätzung, (sich) aufopfern, die Sozialversicherung, die Selbstständigkeit, die Lehre, loyal

QUELLEN (STAND: 25.11.2022)

- 1 Illustration zu Sinneswahrnehmungen von Bianca Kratschmayr
- 2 Ö1-Beitrag „Wie die Millennials arbeiten wollen – Teil 1“: <https://oe1.orf.at/artikel/670616/Wie-die-Millennials-arbeiten-wollen-Teil-1>
- 3 Online-Ratgeber „Warum Mitarbeiter bei ihrem Arbeitgeber bleiben“: <https://www.kursfinder.de/ratgeber/warum-mitarbeiter-bei-ihrem-arbeitgeber-bleiben-20647>
- 5 Illustrationen zum Arbeitssystem von Katharina Schwabl
- 5 Lesetext aus der ÖIF-App „Mein Leben in Österreich“ (adaptiert)
- 6 Bedürfnispyramide nach Maslow: <https://www.bwl-lexikon.de/wiki/beduerfnispyramide/>
- 7 Die zehn beliebtesten Lehrberufe Österreichs: <https://www.mein-leben.at/meine-karriere/die-zehn-beliebtesten-lehrberufe-oesterreichs.html>
- 7 Tipps zur Jobsuche aus „Illusion Traumberuf: Gibt es den Job fürs Leben? | MEINS Reportage“: https://www.youtube.com/watch?v=6x0_ngUxgX0

Bilder aus Pixabay (pixabay.com), Pexels (pexels.com) und Getty Images (gettyimages.at)

Transkripte

2 Bedürfnisse junger Arbeitnehmender

Hochreiter: Ja, ich kann ein paar Beispiele bringen, wie vielleicht diese junge Generation denkt oder tickt.

Sprecherin: Das ist Klaus Hochreiter, Gründer und Geschäftsführer einer Online-Marketing-Firma mit Sitz in Bad Leonfelden im Mühlviertel.

Hochreiter: Da war ein Bewerber da, der hat ... zum Schluss hat er dann gesagt: Ja, Danke Hochreiter, Danke fürs Gespräch. Ich werde mir das überlegen und Sie hören von mir. Das wäre ja eigentlich mein Spruch gewesen. Da ist man im ersten Moment ein bisschen perplex. Aber im zweiten Moment habe ich das dann ganz spannend gefunden, weil...Das zeigt einfach, welches Selbstvertrauen die Leute haben. Die wissen, dass sie begehrt sind. Die wissen, dass es den Fachkräftemangel gibt. Und, ob mir das gefällt oder nicht, ... da muss man sich darauf einstellen.

Sprecherin: Nachdem die Firma auf eine ausgeschriebene Stelle wieder einmal keine Bewerbungen bekommen hat, hat Klaus Hochreiter gemeinsam mit seinem Geschäftspartner zu einer radikalen Maßnahme gegriffen. 2018 haben sie die 30-Stunden-Woche eingeführt bei vollem Lohnausgleich. Damit wurde die Firma in den letzten Jahren auch über die Grenzen des Mühlviertels hinaus bekannt. Und sie hat heute keine Probleme, Mitarbeiter zu finden.

Hochreiter: So wie vielen anderen Firmen geht es auch uns so, Stichwort: Fachkräftemangel. Es gibt wenige Leute da draußen, das war ein Auslöser. Und der zweite Auslöser sind ganz einfach die veränderten Bedürfnisse der jungen Generationen, was primär unsere Zielgruppe ist. Es geht nicht mehr nur ums Geld, sondern es geht um die Zeit. Und das ist das neue Status-Symbol. Und da gibt es verschiedenste Modelle und Wege, wie man (den) Leuten das bieten kann.

Sprecherin: Das zeigt auch, dass das Phänomen Millennials nicht nur ein urbanes ist, sondern eines des Fachkräftemangels. Und damit in Österreich zum Beispiel im Westen des Landes die Urlaubs- und Wintersportorte betrifft. Wo sich die Arbeitgeber zunehmend überlegen müssen, wie sie die Jungen als Mitarbeiter gewinnen können.

Philipp Riederle: Man sieht es derzeit vor allem in Branchen und Berufsfeldern, wo sich die Unternehmen einfach schlichtweg nicht mehr leisten können, anders zu handeln. Und das sieht man – ich arbeite sehr viel auch mit Tourismus- und Gastrounternehmen

in Österreich. Vor allem in diesen Branchen, wo plötzlich Hotels oder Restaurants anfangen, Mitarbeiterunterkünfte aufzubauen. Wo sie Benefit-Programme, flexible Arbeitszeiten, freie Wochenenden, flexible Dienstplanung, ... Wo all das passiert, eben, weil sie sonst einfach alleine dastehen. Weil sie einfach niemanden mehr haben.

4 B2-ÖIF-Test: Hören, Teil 1

- 1 Die BeSt – die größte Bildungsmesse Österreichs – findet heuer wieder vom 2. bis 5. März in der Wiener Stadthalle statt. Vier Tage lang dreht sich dabei alles um die Themen Beruf, Studium und Weiterbildung. Zigtausende bildungsinteressierte Gäste werden wie in den Vorjahren die Gelegenheit nutzen, unterschiedliche Ausbildungswege und Berufsfelder unter einem Dach zu erkunden. Mehr als 300 Unis, Fachhochschulen und Lehrbetriebe aus ganz Österreich sind mit Messeständen vertreten, wo sie dem Publikum Rede und Antwort stehen. Dabei stehen die Aussteller auch für persönliche Beratungen zur Verfügung. Zusätzlich bietet ein umfangreiches Programm mit Vorträgen und Workshops Einblicke in aktuelle Bildungsthemen und Anregungen zur Studien- und Berufswahl. Die Themen reichen von Möglichkeiten nach der Pflichtschule und Lehrberufen bis hin zu Auslandsaufenthalten, Umschulungen und Arbeit ohne Barriere.
- 2 Aktuelle Statistiken zur Erwerbstätigkeit von Frauen in Österreich illustrieren, dass die ökonomische Gleichstellung von Frauen nicht gegeben ist. Die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen beträgt laut Statistik knappe 20%, das heißt, Frauen haben durchschnittlich ein um 20 Prozent geringeres Einkommen. Das drückt sich auch in der Pensionslücke aus, die für Frauen sogar noch größer ist: Hier beträgt der Unterschied zu Männern 40%. Die geringeren Pensionen von Frauen lassen sich durch geringere Einkommen, mehr Teilzeitarbeit, Arbeitsunterbrechungen wie Karenz-Zeiten und unbezahlte Arbeiten wie Pflege von Familienmitgliedern erklären. Frauen sind durch die Pensionslücke stärker von Altersarmut betroffen als Männer.
- 3 Online-Umfragen zur Arbeitsmoral junger Menschen in Österreich haben ergeben, dass sich junge Arbeitnehmende klar gegen eine Aufopferung für die Arbeit aussprechen. Die

Befragten äußerten Widerstand gegen ein Arbeiten bis zum Umfallen, regelmäßige Überstunden, Anrufe nach Feierabend und Aufgaben, die über die eigentliche Arbeitsvereinbarung hinausgehen. Eine klare Trennung von Arbeit und Privatleben forderten über 90% der Befragten. Davon versprechen sie sich neben mehr Zeit für Freundschaften und Familie auch eine verbesserte psychische und physische Gesundheit. Die Hälfte der Befragten fühlte sich zum Zeitpunkt der Umfrage bereits ausgebrannt und befürchtete ein Burn-out. Rund 60% der Befragten gaben dennoch an, ihre Arbeit zu mögen. Unmenschlichen Anforderungen der Unternehmen würden sie aber nicht mehr nachkommen.

- 4 Als Stimmungsbarometer für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich gilt der Arbeitsklima-Index der Arbeiterkammer. Aus diesem Index geht hervor, dass der Wunsch nach Teilzeitarbeit immer stärker wird. Mehr als die Hälfte der derzeitigen Vollzeitkräfte will laut Arbeitsklima-Index weniger arbeiten. Die durchschnittliche Wunscharbeitszeit der Männer beträgt 37,2 Stunden, die der Frauen fällt mit 32,2 Stunden pro Woche geringer aus. Der Wunsch nach Stundenreduktion ist dabei in allen Branchen und Berufen feststellbar. Die Gründe für dieses Phänomen sind vielfältig. Die Befragten gaben psychischen Stress, Überlastung, Überstunden und fehlende Unterstützung durch Führungskräfte als Hauptgründe an.
- * Unternehmen beschäftigen sich vermehrt mit der Frage, wie sie ihr Personal halten können. Für die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entscheidet die Arbeitsatmosphäre darüber, ob sie bei einem Unternehmen bleiben. Umfragen zufolge sind nämlich die Kolleginnen und Kollegen ein Hauptgrund für die Loyalität zum Arbeitgeber. Daraus kann man ableiten, dass ein schlechtes oder angespanntes Arbeitsklima im Team die Bereitschaft zu einem Arbeitsplatzwechsel fördert.
- 5 An weiblichen Fachkräften fehlt es in Österreich in den MINT-Berufen, also in Branchen mit den Arbeitsbereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. An österreichischen Universitäten und Fachhochschulen waren heuer nur ein Drittel der MINT-Studierenden Frauen. Das möchte LEA – eine Initiative zur Stärkung und Förderung von Frauen und Mädchen - nun ändern. Denn trotz ausge-

zeichneter Karrierechancen und überdurchschnittlichen Gehältern im MINT-Bereich interessieren sich nach wie vor wenige Schülerinnen für MINT-Studien und Berufe. So plant das LEA-Team in diesem Schuljahr zahlreiche Schulbesuche, um Mädchen neue berufliche Perspektiven aufzuzeigen und Rollenbilder in der Arbeitswelt aufzubrechen. Erfolgreiche Frauen in MINT-Berufen sollen die Schulbesuche als Vorbilder begleiten.

5 Grundlagen des österreichischen Arbeitssystems

Ich sehe hier eine selbstgezeichnete Grafik mit einzelnen Bildern und so blauen Pfeilen dazwischen.

Auf dem ersten Bild sehe ich einen Bauarbeiter, einen Mann mit Schaufel, der gerade irgendeine Bausubstanz wegschüttet. Er hat einen Helm auf, deswegen denke ich mir, dass er am Bau arbeitet, und er schwitzt offenbar ganz stark.

Am zweiten Bild sehe ich, dass er seinen Lohn bekommt. Da ist eine Hand mit ein paar Hunderter-Scheinen.

Im dritten Bild sehe ich, dass er offensichtlich auf etwas sparen will. Da ist ein Sparschweinerl. Und in der Gedankenblase über dem Kopf ist ein Auto zu sehen, das heißt, wahrscheinlich spart er daraufhin, sich diesen Wunsch, ein Auto, erfüllen zu können.

Am vierten Bild sehe ich, dass der andere Teil seines Lohns in die Staatskasse kommt. Das ist so ein ... wie ein Häferl dargestellt. Und das sind die Steuern, die man abgeben muss.

Und im letzten Bild sehe ich, dass von den Steuern der Staat die Pensionskasse und die Krankenkasse finanziert. Das interpretiere ich dadurch, dass man da einen älteren Herrn mit Stock sieht und eine Pflegerin und daneben ein Krankenhaus mit einem Menschen im Rollstuhl.

Zusammenfassend würde ich sagen, dass die Grafik darstellt, wie das Steuersystem funktioniert und wohin die Steuergelder unter anderem fließen.